

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

**Jahr:** 1756

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804630X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG\\_0077](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0077)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Schlange geschaffen. 14. Siehe, dieses sind nur die äußersten Enden seiner Wege; und was für ein kleines Stückchen der Sachen haben wir von ihm gehört? wer sollte nun den Donner seiner Kraft verstehen?

14. Aber dieses sind nur geringe Theilchen seiner Werke. Denn ach! wir können wenig von ihm begreifen; und das Aeußerste seines Vermögens geht über allen Verstand.

**B. 14. Siehe = Enden.** Dieses sind nur kleine Stückchen; nur der äußerste und sichtbare Theil seiner Werke. Wie viel herrlicher müssen nun nicht seine unsichtbaren und innerlichen Vollkommenheiten und Wirkungen seyn? **Polus.**

**Seiner Wege.** Die Wege Gottes bedeuten zuweilen diejenigen, wodurch er die Menschen, mit seinem Worte, und seinen Werken, zu sich zieht, wie Jes. 55. 8. zuweilen auch solche Wege, auf welchen wir zu ihm kommen sollen, Ps. 119. 33. Hier muß man sie im ersten Verstande nehmen, und von den Werken Gottes erklären, wodurch er zu uns kömmt, oder sich uns bekannt machet. Einige verstehen durch diese Wege Ungewitter, wovon ein jeglicher zugiebt, daß sie Werke Gottes sind. Also würde dieses mit dem Donner seiner Kraft übereinstimmen, wovon zu Ende des gegenwärtigen Verses geredet wird. So wird die Ankunft Gottes Ps. 18. 10. u. beschrieben, und sein Weg, Nah. 1. 3. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

**Und was = gehört?** Wie wenig haben wir von demjenigen gehört, was von den Eigenschaften und Thaten Gottes gesagt werden könnte, wenn wir im Stande wären, dieselben vollkommen zu begreifen, oder auszusprechen! **Polus, Gesells. der Gottesgelehrten.**

**Von ihm,** bedeutet, von Gott. Hiob will nicht sowol die Werke Gottes entwickeln, als vielmehr Gott dadurch zeigen. So beurtheilet man aus einem schö-

nen Gebäude die Kunst des Baumeisters. **Ges. der Gottesgel.**

**Wer sollte nun = verstehen?** Das ist, niemand kann solches thun. Auch die Allerscharffsinnigsten in der Welt sind nicht fähig genug, die wunderbaren Werke Gottes zu begreifen. So lehnet Hiob den Vorwurf von sich ab, den seine Feinde ihm so oftmals gemacht hatten, als ob er nichts von den Werken Gottes wüßte, oder als ob er dieselben auf eine gottlose Weise verachtete. **Ges. der Gottesgel.**

**Den Donner seiner Kraft.** Entweder 1) seinen mächtigen und erschrecklichen Donner, der oftmals als ein großes Werk Gottes angeführet wird, wie v. 11. Cap. 37. 2. c. 38, 25. c. 40, 4. Ps. 29. 3. 77. 19. Oder, 2) in uneigentlichem Verstande, die herrlichen Werke Gottes überhaupt, welche vor den Ohren der ganzen Welt die große Weisheit und Macht Gottes gleichsam ausdonnern, und zwar viel lauter, als der Donner der Fürsten, Cap. 39. 28. Oder 3) die Vorstellung der Größe der göttlichen Werke auf eine ihnen gemäße vortreffliche Weise. So nennet man die Vorstellung großer Dinge in erhabenen Ausdrücken, wodurch die Zuhörer gerührt werden, eine **donnernde Hereditätsamkeit.** Oder, 4) überhaupt die göttliche Kraft. Diese kann, wegen ihrer Gewalt, und wegen des Schreckens, den sie bey den Gottlosen erregt, gar wohl mit dem Donner verglichen werden. So heißen nachdrückliche Prediger Marc. 3. 17. **Donnerkinder** <sup>644</sup>. **Gesells. der Gottesgel.**

(644) Siehe diese Dinge sind die äußersten Enden seiner Wege! Und was vor ein klein Stück, oder geringer Umfang des Worts ist es, das wir davon gehört haben? Den Donner aber seiner starken Kräfte, wer mag oder wird denselben verstehen? die jedesmaligen Absichten und den gerechten Ein des Allmächtigen, wenn er seine Kraft erweist, völlig einsehen.

## Das XXVII. Capitel.

### Einleitung.

Bildad hatte dem Streite mit dem Hiob auszuweichen angefangen; und Zophar bricht denselben nunmehr gänzlich ab. Er hielt entweder den Hiob für so hartnäckig, daß man ihn unmöglich würde bewegen können; oder er befand sich überzeugt, daß Hiob das größte Recht auf seiner Seite hatte. Wir würden dieses letztere aus Menschenliebe glauben, wenn wir nicht durch Cap. 32. 1. daran verhindert würden. Dieses Stillschweigen Zophars richtete das Gemüth Hiobs dergestalt auf, daß er nunmehr über seine Widersacher triumphirte. Das Wort **וַיִּשְׁבַּח**, welches durch Spruch übersezt worden ist, scheint

solches anzudeuten Denn es bedeutet, bey den Hebräern, eine künstliche und zierliche Rede; eine solche Rede, welche an Nachdruck, Schönheit, und andern vortrefflichen Eigenschaften, andere Reden übertrifft. Von solcher Art ist die folgende Rede Hiobs. Er fängt, in diesem Capitel, mit einer nachdrücklichen Versicherung an, daß er niemals unterlassen werde, sich zu verantworten; er werde auch niemals der Lehre seiner Freunde beystimmen, welche behaupteten, daß auf Gottlosigkeit in dieser Welt allemal eine gerechte Rache folge. Doch gesteht er zu, daß solches zuweilen geschehe; und er zeigt dieses ausführlich.

### Inhalt.

Man findet in diesem Capitel: I. wie Hiob seine Aufrichtigkeit bezeuget, und Gott zum Zeugen anruft, daß er die Wahrheit reden wolle, v. 1-6. II. wie er die Gottlosen für schuldig und elend erklärt, und daraus den Schluß machet, daß er sich nicht selbst darunter zählen könne, v. 7-10. III. wie er bekennet, daß es den Gottlosen zuweilen, obschon nicht allemal, in dieser Welt übel geht, v. 11-23. (645).

**S**und Hiob fuhr fort, seinen Spruch anzuhoben, und sprach: 2. So wahr:

**N**achdem nun Hiob ein wenig ausgeruhet hatte, und Zophar, an dem nunmehr die Reihe war, daß er antworten sollte, sich gar nicht vermögend befand, etwas gegen den Hiob zu sagen: so fuhr er fort, seine Unschuld zu vertheidigen, und zwar mit größerer Beredsamkeit, als jemals zuvor. Er redete folgendergestalt: 2. Ich bezeuge bey dem ewigen Gott, der für

**B. 1. Und Hiob = = anzuhoben.** Hiob fuhr fort zu reden, nachdem er eine Weile gewartet hatte. Er war begierig gewesen, zu hören, was seine Freunde ihm antworten würden: fand aber, daß sie gänzlich stille schwiegen. **Polus.** In der Grundsprache steht: und Hiob that hinzu, um aufzuheben. Das ist, er redete wiederum, und zwar freymüthiger und herzhafter, als zuvor, um die Wahrheit zu vertheidigen, und seine Aufrichtigkeit ferner zu behaupten. Denn er sahe, daß niemand ihm widersprach, und daß seine Widersacher gewonnen waren. **Hinzuthun** bedeutet in der Sprache der Schrift, etwas noch einmal thun, oder mehr dergleichen thun, als zuvor gethan worden war. So bedeutet **Sünde zur Sünde hinzuthun**, Nicht. 3, 12. c. 4, 1. c. 10, 6. eben so viel, als noch einmal, und noch schwerer, sündigen. **Gott that hinzu, zu erscheinen**, indem er dem Samuel noch einmal erschien, und ihm seinen Willen vollkommener offenbaret, 1 Sam. 3, 21. Das **Aufheben eines Spruches** kann auf verschiedene Weise verstanden werden; nämlich: 1) bloß davon, wenn man Worte in den Mund nimmt. So bedeutet **auffsteigen im Herzen**, Jer. 7, 31. **denken**. 2) von Erhebung der Stimme. Denn da Hiob nun-

mehr ohne Furcht war: so wird er vielleicht um so viel lauter geredet haben, um seine Freymüthigkeit an den Tag zu legen. 3) von dem erhabenen Gegenstande. Denn derjenige, der in Gleichnissen, oder auserlesenen Sinnsprüchen, redet, drückt sich erhabener aus, als ein anderer, welcher etwas mit deutlichen Worten gerade zu vorträgt. Der Ausdruck: **einen Spruch aufheben**, wird auch 4 Mos. 23, 7. gefunden. Das Wort **נישא** bedeutet, 1) dulden, 1 Mos. 13, 6. Hiob 21, 3. 2) erheben, oder befördern, Jes. 5, 26. 3) Worte aufnehmen, oder hervorbringen, 2 Mos. 20, 7. 4) zählen, 4 Mos. 31, 49. 5) nehmen, empfangen, 2 Chron. 11, 21. 6) ehren, 2 Kön. 3, 14. 7) lossprechen, vergeben, Ps. 32, 6. 8) wegnehmen, verzehren, verbrennen, 2 Sam. 5, 21. Hier wird es im dritten Verstande gebraucht. **Gef. der Gottesgel.**

**Seinen Spruch.** Seine erhabene und wichtige, zugleich aber auch dunkle und schwere Rede, dergleichen oftmals durch Sprüche angedeutet wird, wie 4 Mos. 23, 7. c. 24, 3, 15. Ps. 49, 5. 78, 2. Spr. 26, 7. **Polus.** Das Wort **נישא**, welches durch **Spruch** übersetzt ist, stammet von einem andern her, das **regieren** bedeutet. Denn 1) Sprüche herrschen gleich-

(645) In diesem ersten Theil der zehnten Rede Hiobs ist nach I. einem nachdrücklichen Eingange v. 2-4; und 2. einem kurzen Auszuge seines Vortrages und einer Anzeige der Absicht desselben v. 5-7; 3. eine ausführliche Vorstellung der endlichen Strafe der Gottlosen enthalten v. 8-23, so daß 1) die Gottlosigkeit und Sicherheit derselben v. 8-10; und 2) ihre Strafe beschrieben wird v. 11-23, a) durch einen lebhaften Vorbericht v. 11-13, und b) genaue Vorstellung ihrer Strafen in dieser Welt v. 14-18 sowohl, als c) wenigstens nach dem Tode v. 19-23.

wahrhaftig, als Gott lebet, der mein Recht weggenommen hat; und der Allmächtige, der

für iho meine Sache nicht richten will; bey dem allmächtigen Herrn der Welt, welcher mich mit so vielen Trübsalen überladen hat, daß mir alles Vergnügen des Lebens dadurch geraubt wor-

gleichsam in der Rede, und legen dieser einen Glanz bey, wie Regenten unter einem Volke hervorglänzen; 2) andere Reden werden darnach geprüft, wie durch Richter und Regenten; 3) sie rühren ordentlich von Königen, oder andern vortrefflichen Personen her, wie die Sprüche Salomons; 4) sie richten gleichsam einen Thron in dem Verstande des Menschen auf, und niemand darf ihnen widersprechen. Das Wort *הַיָּהוָה*, wovon *הַיָּהוָה* herstammt, bedeutet auch *ähnlich seyn*. Denn 1) viele Sprüche bestehen in Gleichnissen. 2) Sie bilden die Sitten der Frommen so lebhaft ab, wie ein abgedrucktes Siegel. Ueberhaupt bedeuten Sprüche 1) die Anfangsgründe der Gottesgelahrtheit, die ein jeglicher glaubet, und immer im Mreden brauchet, Ezech. 18, 2. 2) wichtige Reden von berühmten Weisen, Spr. 1, 1. 3) Räthsel, oder dunkle Sprüche, zu deren Entwicklung viel Mühe erfordert wird, Ps. 49, 5. 78, 2. 4) Gleichnisse, Ezech. 18, 2. Hier können alle diese Bedeutungen statt finden, weil das gegenwärtige und das folgende Capitel alles dieses in sich fassen <sup>646</sup>. *Gef. der Gottesgel.*

**B. 2. Gott lebet.** Dieses war die gewöhnliche Eidesformel unter dem Volke Gottes, 1 Sam. 25, 34. 2 Sam. 2, 27. Wenn wir von dem Leben der Menschen reden: so meynen wir, daß sie iho leben. Durch das Leben Gottes aber verstehen wir, daß er ewig lebet. Hiob will hier sagen: es sey eben so wahrhaftig, daß er nicht von seiner Aufrichtigkeit weichen, und nichts falsches reden werde, als wahrhaftig Gott der ewiglebende Gott ist. Er schwur, 1) weil er von einer wichtigen Sache reden wollte; 2) weil er sich nunmehr, da seine Beweise zu Ende waren, nur noch auf Gott berufen konnte; 3) weil seine Freunde sonst vielleicht hätten denken können, er rede von sich selbst vielmehr zu ruhmstüchtig, als nach der Wahrheit; 4) damit er sich, unter der Verpflichtung des Eides, um so vielmehr in den Schranken der Wahrheit halten möchte. *Gef. der Gottesgel. Polus.*

**Der mein Recht weggenommen hat.** Er kennt meine Aufrichtigkeit und Frömmigkeit: handhabet aber dennoch mein Recht nicht wider meine Freunde. Er will mir auch nicht zulassen, daß ich mein Recht wider sie vor ihm verteidige; ob ich schon solches oftmals ernstlich begehret habe. Er handelt nicht mit mir nach der Gnade und Barmherzigkeit, die er andern Menschen und Heiligen erweist. Er begegnet mir vielmehr mit großer Strenge. Er leget mir, vermöge seiner höchsten Gewalt, schwere Strafen auf, ohne mir die besondern Ursachen zu entdecken, die ich ihm dazu gegeben habe. **Polus.** Durch **Recht** kann man entweder das **Urtheil**, und den **Ausspruch**, Gottes verstehen, oder die **Vollstreckung dieses Urtheils**. Hiob beklagete sich entweder, daß Gott nicht geneigt wäre, seine Sache zu hören, und ihn freizusprechen; oder er beschwerete sich darüber, daß Gott die schweren Strafgerichte nicht hinwegnehmen wollte, welche gemeinlich nur die Gottlosen betrafen. Er beschuldigte also Gott, daß er nicht auf seine Unschuld achtete. Esihu verweist ihm solches, Cap. 34, 5. *Gesells. der Gottesgel.*

**Und der Allmächtige.** Das ist, und so wahrhaftig, als der Allmächtige ewiglich lebet. Von dem Worte allmächtig lese man Cap. 8, 3. *Gesells. der Gottesgel.*

**Der meiner = hat.** Der mir große Plagen auferleget hat, welche meiner Seele schmerzlich fallen, und mir eben so unangenehm sind, als bittere Dinge dem Munde, Ruth 1, 10. Der Hauptinhalt dieses Verses ist folgender. Hiob spricht gleichsam: ich höre, ihr Freunde, was ihr von mir gedenket. Der Allmächtige handelt iho, wie ich erkenne, so mit mir, und quälet meine schmachtende Seele mit so ausgesuchten Schmerzen, daß er mir alles Recht, mich zu verteidigen, und meine Unschuld wider euch zu behaupten, verweigert zu haben scheint <sup>647</sup>. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 3.

(646) **Und Hiob fuhr fort seine sware Rede vorzubringen, und sprach folgende Worte:** nachdem er während einiges beobachteten Stillschweigens gewar worden, daß ihm von seinen bisherigen Gegnern niemand weiter antwortete.

(647) **So wahr Gott lebet, so ist er es, der mein Gericht verborgen hat; und der Allmächtige, der meine Seele bitter gemacht, betrübet und gekränkert hat, der also auch allein im Stande ist mir Recht wiederfahren zu lassen, gegen so harte Beschuldigungen der Gottlosigkeit, die eben durch sein unbegreifliches Verhalten gegen mich verursacht worden, und meiner Bekümmernis und Angst abzuhelfen, meine Seele zu beruhigen und durch seinen erquickenden Trost aufzurichten.**

der meiner Seele Bitterkeit zugefüget hat. 3. So lange mein Odem in mir seyn wird, und das Blasen Gottes in meiner Nase; 4. Wenn meine Lippen Unrecht reden werden, und meine Zunge Betrug aussprechen wird. 5. Es sey ferne von mir, daß ich euch rechtfertigen sollte; bis ich den Geist werde aufgegeben haben, werde ich meine

v. 5. Hiob 2, 9.

worden ist. 3. Ich sage: ich bezeuge, daß, so lange ein Odem in meinem Leibe ist, und er mich in den Stand setzet, daß ich reden kann; 4. Daß meine Zunge ein getreuer Dolmetscher meines Herzens seyn wird, und daß ich niemals anders reden werde, als ich denke. 5. Glaubt daher nicht, daß ich eurer Meynung Beyfall geben werde. Ich weiß, daß dieselbe falsch ist. Ich verabscheue das Andenken daran, und will lieber sterben, als die Missethaten bekennen.

**W. 3. So lange.** Im Hebräischen steht: daß so lange. Das ist, ich schwöre, daß ich zeitlebens in Ansehung meiner Aufrichtigkeit keine andere Meynung hegen werde. Oder: gewiß so lange. So wird das Wörtchen  $\text{כִּי}$  auch Cap. 28, 1. durch gewißlich übersetzt. **Gesells. der Gottesgel.**

**Mein Odem in mir seyn wird.** Das ist, so lange ich lebe. Dieses ist eine zierliche Beschreibung des Lebens. Denn der Odem ist ein beständiges und sicheres Zeichen desselben. So bald jemand zu leben anfängt: so holet er Odem, 1 Mos. 2, 7. und wenn er stirbt: so höret der Odem auf, 1 Kön. 17, 17. Ps. 146, 4. Jes. 2, 22. Man kann auch so übersetzen: so lange meine Seele, oder mein Leben, in mir ist. **Ges. der Gottesgel. Polus.**

**Und das Blasen, oder der Geist Gottes.** Nämlich der Geist, oder die Seele, die Gott mir eingeblasen hat, 1 Mos. 2, 7. und in mir erhält. Oder vielmehr: der Odem von Gott, der sich sonderlich durch die Nase zeigt; wie aus dem Vorhergehenden und Folgenden erhellet. **Ges. der Gottesgel. Polus.**

**In meiner Nase.** So lange der Odem in meiner Nase aus- und eingeht, so lange werde ich auch meine Aufrichtigkeit vertheidigen. Man lese die Erklärung über Cap. 14, 13. <sup>648</sup> **Ges. d. Gottesgel.**

**W. 4. Wenn meine Lippen = reden.** Das ist, alsdenn halte man mich für einen Lügner; oder, Gott strafe mich alsdenn. Dieses ist eine andere Art zu schwören. Man lese Cap. 1, 11. Also schwört Hiob zweimal; v. 2. und hier. **Ges. der Gottesgel.**

**Unrecht.** Das ist, ich werde mich nicht selbst für einen Gottlosen und Betrüger erklären, wofür du mich hältst: denn solchergestalt würde ich wider die Wahrheit reden. Diese Auslegung stimmt gut mit

den vorhergehenden und folgenden Worten überein. Von dem Worte Unrecht lese man Cap. 13, 7. **Ges. der Gottesgel.**

**Und = ausspricht.** Das Wort  $\text{אָמַר}$  bedeutet erwägen, Ps. 1, 12. reden, Ps. 37, 30. und girren, wie die Tauben, Jes. 59, 11. Denn man muß vor allen Dingen erwägen, was man sagen will, und hernach dasjenige reden, was man erwogen hat: das Klagen aber rühret aus traurigen Gedanken her. Hier wird es im zweyten Verstande gebraucht. Es bedeutet nämlich, jemanden seine Gedanken eröffnen. **Ges. der Gottesgel.** Hiob will hier so viel sagen: Ich will nichts anders reden, als die Wahrheit; und diese will ich mit aller mir nur möglichen Offenherzigkeit und Unparteylichkeit an den Tag legen. Ich will mich, und meine Sache, nicht mit eiteln und falschen Versicherungen vertheidigen, oder mich solcher Tugenden und Gnadengaben rühmen, die ich in der That nicht besitze. Ich will aber auch nicht, um euch zu gefallen, mich selbst solcher Missethaten beschuldigen, wie ihr mir zur Last legt, und deren ich gewiß nicht schuldig bin <sup>649</sup>. **Polus.**

**W. 5. Es sey ferne von mir; oder: Gott verhöre.** In der Grundsprache steht eigentlich: es sey mir etwas gemeines, oder unheiliges. Dergleichen Dinge durften nicht angerühret werden, 1 Sam. 24, 7. **Gesells. der Gottesgel.**

**Daß.** Das Wörtchen  $\text{כִּי}$  wird auch 1 Sam. 24, 7. durch daß übersetzt. Einige halten dieses für einen neuen Schwur; als ob Hiob sagte: wenn ich euch rechtfertige: so verdamme Gott mich. **Gesells. der Gottesgel.**

**Ich euch rechtfertigen sollte.** Nämlich eure Meynung von mir, als ob ich, durch das ungewöhnliche

(648) Denn mein Othem ist noch ganz in mir, und der Geist Gottes in meiner Nasen: ich habe noch Hoffnung, seine Hülfe zu sehen, und die Rettung meiner Unschuld zu erleben; der Muth ist mir noch nicht ganz entfallen, ja ich sehe die Fristung und Erhaltung meines Lebens, des von ihm empfangenen Othems, als ein Merkmal solches seines Vorhabens mit mir an.

(649) Meine Lippen sollen nicht Unrecht reden, noch meine Zunge Betrug hervorbringen oder aussprechen; ich wil unparteiisch reden, ohne die Wahrheit zu verletzen und jemand zu kränken: welches eine Beschuldigung seiner Gegner zugleich enthält, und sich auf Kap. 26, 2 = 4 bezieht.

meine Aufrichtigkeit nicht von mir hinwegthun. 6. In meiner Gerechtigkeit werde ich fest halten, und sie nicht fahren lassen; mein Herz wird sie nicht verschmähen von meinen Tagen. 7. Mein Feind sey wie der Gottlose, und der sich wider mich aufmacht, wie

der

bekennen, deren ihr mich beschuldiget. 6. Ihr werdet mir nimmermehr ein solches Bekenntniß abzwängen. Ich werde vielmehr meine Gerechtigkeit muthig vertheidigen, und mich durch keine Reden bewegen lassen, davon abzustehen. Bis hierher beschuldiget mich mein Gewissen noch nicht; und ins künftige soll es mir auch nicht vorrücken, daß ich meine Unschuld verrathen habe. 7. Man erlaube mir, noch so viel zu sagen. Derjenige, der sich wider mich setzet, und mich für einen Gottlosen ausgeben will, wird endlich selbst als ein solcher befunden werden. Ich sage: er wird eher zeigen können, daß er ungerecht ist, als daß ich solches

liche und strenge Verfahren Gottes gegen mich, einer Gottlosigkeit, oder Heuchelei, überführet wäre. **Polus.** Hiob hatte nichts wider die Personen, oder die Auf-führung, seiner Freunde zu sagen. Er meynet also hier nur, ob sie in dem gegenwärtigen Falle recht hätten, da sie ihn auf eine so unbedacht-same Weise bestrafeten. Von dem Worte *rechtfertigen* lese man Cap. 9, 20. **Gef. der Gottesgel.**

**Bis == haben.** So lange ich lebe. Man lese Cap. 13, 19. 2 Sam. 6, 23. Jes. 22, 14. G. d. G.

**Werde ich == hinwegthun.** Ich werde mich nämlich nicht euch zu gefallen, für einen Gottlosen und Heuchler erklären <sup>650</sup>. **Polus, Gefells. der Gottesgel.**

**B. 6. An == halten.** Ich werde allemal ein gutes Gewissen behaupten. Ich bleibe dabey, daß ich recht habe. Man kann auch übersetzen: habe ich fest gehalten. Das ist, ich bin dabey geblieben, und habe euch so weit gebracht, daß keiner von euch sich erkühnet, etwas dagegen einzuwenden. Oder: ich bin im Guten beharret; und daraus erhellet deutlich, daß ich kein Heuchler bin. **Gefells. der Gottesgel. Polus.**

**Und == lassen.** Wie ich sie bisher wider euch vertheidiget habe: so will ich sie auch gegen einen jeglichen andern behaupten, der sie in Zweifel zieht. **Gefells. der Gottesgel.**

**Mein Herz.** Das ist, mein Gewissen. Eine solche Bedeutung hat das Wort *Herz* oftmals, wie 1 Sam. 24, 5. c. 25, 31. Ezech. 14, 5. 1 Joh. 3, 20, 21. **Polus.**

**Wird sie nicht verschmähen.** Oder: wird mir keinen Vorwurf machen. Das ist, als ob ich meine Sache und Unschuld, durch ein falsches Vorgeben hätte fahren lassen; oder, als ob ich schon zuvor ein

so gottloser Heuchler gewesen wäre, wie ihr ich von mir urtheilet. **Gef. der Gottesgel. Polus.**

**Von meinen Tagen.** Oder, so lang ich lebe. Das Wort *Tage* bedeutet hier, und in andern Stellen, die Handlungen in den Tagen, die entweder schon vergangen, oder noch zukünftig sind. Die Meynung Hiobs ist also: ich würde wider mein Gewissen handeln, wenn ich mich einen Gottlosen nennen wollte. Ich werde in meinem ganzen Leben nicht Ursache dazu haben <sup>651</sup>. **Polus, Gefells. der Gottesgel.**

**B. 7. Mein == Gottlose.** Ich liebe, und treibe, die Gottlosigkeit, deren ihr mich beschuldiget, so wenig, daß ich sogar die Gedanken davon verabscheue. Wenn ich wünschen dürfte, und wollte, mich an meinem Feinde gerochen zu sehen: so würde ich ihm kein größeres Uebel wünschen können, als daß er ein Gottloser seyn möchte. **Polus.** Dieses ist eine gewöhnliche Art zu reden, daß man dasjenige seinem Feinde wünschet, wovor man seinen Abscheu an den Tag legen will. Man findet solchen Ausdruck auch 1 Sam. 25, 26. 2 Sam. 18, 32. Dan. 4, 19. Kein Gut ist so groß, das die Menschen nicht ihren Freunden wünschen sollten; und kein Uebel ist so abscheulich, welches sie nicht gern bey ihren Feinden sehen würden. **Gef. der Gottesgel.**

**Und == aufmacht.** Hiob saget hier eben dasselbe mit andern Worten; wiewol er auch seine Freunde hierdurch meynen konnte, welche ihn nur quälten, anstatt ihn zu trösten. Durch solche Wiederholung zeigt er, wie ernstlich er rede. **Gef. der Gottesgel. Polus.**

**Wie der Verkehrte.** Er fühle das Elend, welches einmal den Verkehrten betreffen wird. Hiob will in diesem Verse so viel sagen: Ihr glaubet, daß ich

(650) Es sey ferne von mir, daß ich euch rechtfertige; bis ich sterbe, das ist lebenslang, werde ich meine Aufrichtigkeit nicht von mir schaffen oder verlassen und wegwerfen.

(651) Ich habe meine Gerechtigkeit ergriffen, und werde sie nicht fahren lassen; es sol mein Herz nichts bestrafen oder verurtheilen, misbilligen und verdammen vor meinen Tagen, keinen Theil meines Verhaltens der Gottlosigkeit beschuldigen lassen, davon ich mir des Gegentheils bewußt bin.

der Verkehrte. 8. Denn was ist die Erwartung des Heuchlers, wenn er wird begierig gewesen seyn; wenn Gott seine Seele ausziehen wird? 9. Wird Gott sein Ru-

v. 8. Matth. 16, 26. Luc. 12, 20. v. 9. Hiob 35, 12. Ps. 18, 42. 109, 7. Spr. 1, 28. c. 28, 9. Jes. 1, 15. Jer. 14, 12. Et. 8, 18. Mich. 3, 4. Job. 9, 31. Jac. 4, 3.

fen

ches sey. 8. Ich weiß sehr wohl, wie thöricht es ist, wenn jemand, der keine Gottesfurcht besitzt, dieselbe nachahmen will. Wenn er auch in seinem Leben, unter solchem Vorwande, Schätze sammeln kann: was für Hoffnung hat er denn, wenn er stirbt? 9. Ja, wenn ihm

ich zum Vortheile der Gottlosen geredet habe, als ob sie beständig ungestraft bleiben sollten. Allein ihr betrüget euch. So glücklich auch die Gottlosen in dieser Welt seyn, und so ruhig und reich sie auch sterben mögen: so kann ich doch aufrichtig versichern, daß ich meinen ärgsten Feinden nichts schlimmers wünschen könnte, als was die Gottlosen zuletzt betreffen wird. So sehr hasse ich die Ungerechtigkeit, ob ihr schon mich selbst mit unter die Ungerechten zählet <sup>652</sup>.  
Gef. der Gottesgel.

B. 8. Denn. Oder, gewislich, wie v. Cap. 28, 1. übersetzt ist. Denn dieser Vers enthält nicht den Grund von demjenigen, was v. 7. gesagt worden ist: sondern einen Beweis, daß Hiob kein Heuchler war.  
Gesells. der Gottesgel.

Was = = Heuchlers? Wie kann er etwas Gutes im Tode hoffen? Oder, was ist das für ein Gut, worauf er hoffet? Vielleicht hat er, da er am glücklichsten war, hochmüthige Gedanken geheget. Alsdenn aber entfällt ihm der Muth, wenn Gott ihn durch den Tod, vor seinen Richterstuhl fordert. Alsdenn sieht er, daß alle Erwartung eitel ist. Ich aber hoffe, ob auch schon Gott mich tödtete, Cap. 13, 14. 15. 16. Gesells. der Gottesgel.

Wenn er = = seyn. Oder: ob er schon gewonnen hat. So reich er auch gewesen seyn mag: so wird er doch alles im Tode verlieren. Oder, nach der holländischen Uebersetzung: wenn er auch etwas, durch seinen Geiz gewonnen hat: so muß er es doch verlieren, wenn er stirbt. Andere übersetzen: daß er es ausführen sollte; das ist, daß er in seinem Glücke bleiben könnte. Er kann doch nicht so thöricht seyn, daß er hoffen sollte, er werde den Tod überleben können. Gesells. der Gottesgel. Hiob will so viel sagen. Ich sehe keine Ursache, weswegen ich das Schicksal der Gottlosen mit neidischen Augen ansehen oder wünschen sollte. Denn der Tod wird, ungeachtet sie in der Welt glücklich sind, gnugsam zeigen, daß ihr Zustand alsdenn unglücklich und verzweifelt, meiner aber viel seliger ist. Polus.

Wenn Gott = = wird? Nämlich, wenn Gott die Seele, durch einen natürlichen, oder gewaltsamen Tod aus dem Leibe abfordern wird. Alles, was er gewonnen hat, wird ihm nichts helfen, wenn er stirbt, Matth. 16, 26. Luc. 12, 20. Gesells. der Gottesgel. Das Wort ausziehen; oder austreiben, wie man es auch übersetzen kann, bedeutet, daß der Heuchler eines gewaltsamen Todes, oder wider seinen Willen sterben werde. Man lese Luc. 12, 20. Von den Frommen hingegen wird gesagt, daß sie sich, oder ihre Seele: freywillig und freudig in die Hände Gottes befehlen. Polus. Das Wort <sup>233</sup> bedeutet 1) den Odem, Cap. 41, 12. 2) das Leben, 1 Mos. 9, 4. 5. 3) die Seele, ohne welche weder Odem noch Leben in dem Körper ist, 1 Mos. 2, 7. 4) einen lebendigen Leib, der die Seele in sich hat, 1 Mos. 1, 20. 24. 5) einen Menschen, 2 Mos. 1, 5. 6) den menschlichen Leib, Ps. 105, 18. wo in der Grundsprache steht; seine Seele kam in die Eisen; das ist, der Leib Josephs: denn seine Seele konnte nicht in Eisen geschlossen werden; 7) ein Leiche, worinnen eine Seele gewesen ist, 3 Mos. 19, 28. c. 22, 4. 8) das Herz, den Verstand, oder den Willen eines Menschen, 2 Mos. 23, 9. 9) eine Person, wie Gott selbst, Am. 6, 8. Hier wird es im dritten Verstande von der Seele selbst gebraucht. Der Hauptinhalt dieses Verses ist folgender. Ihr hallet mich für einen Heuchler. Wenn aber dieses wäre: so würde ich, wenn ich auch ich mit noch so vielem Glücke überhäuft wäre, doch ohne Trost sterben müssen <sup>653</sup>. Gef. der Gottesg.

B. 9. Wird Gott? Das ist, Gott wird ihn gewiß nicht hören. Von dem Worte Gott lese man Cap. 8, 3. Gef. der Gottesg.

Hören. Nämlich so, daß er das Gesuchte gewähret. Denn sonst hilft es uns nichts, wenn Gott unser Gebeth höret: denn er kann auch diejeniger hören, denen er ihre Bitte verweigert. Das Wort <sup>234</sup> bedeutet: 1) etwas anhören, 1 Mos. 42, 2. Obadj. v. 1. 2) etwas verstehen, 1 Mos. 42, 23. Denn wer dasjenige nicht versteht, was geredet

det

(652) Es müsse oder wird vielmehr mein Feind ein Gottloser seyn, und als ein solcher erkant werden, und der wider mich aufstehet, als ein Ungerechter.

(653) Was ist denn die Hoffnung des Heuchlers, wenn er Gewin hat, und Gott seine Seele beruhiget oder wegnimmt? Hat er wol bey aller seiner äussern Wohlfart und Glückseligkeit, ja bey allem Schein der göttlichen Gewogenheit etwas weiter zu hoffen? Oder hoffet und erwartet er wol, daß es ihm künftig wohl ergehe, und daß Gott seine Seele beruhige und zu sich neme?

fen hören, wenn Noth über ihn kömmt? 10. Wird er sich in dem Allmächtigen erfreuen? Wird er Gott zu aller Zeit anrufen? 11. Ich will euch von der Hand Gottes lehren;

ihm vor dem Tode einiges Unglück begegnet: wird Gott auf das Rufen desjenigen achten, der ihn so wenig geachtet hat? 10. Oder wird ein solcher so vermessen seyn, zu Gott zu gehen, und einigen Trost von ihm zu erwarten? Wird er, in solchem Falle, nicht vielmehr verzweifeln, und aufhören zu bethen? 11. Weigert euch nicht von mir zu lernen. Ich will euch zeigen,

det wird, hat davon eben so wenig Nutzen, als ein anderer, der es ganz und gar nicht höret, 1 Cor. 14, 8: 11. 3) auf dasjenige achten, was jemand sagt, 1 Mos. 29, 33. Hiob 13, 17. 4) dasjenige gewähren, was verlangt wird, 1 Mos. 17, 20. 5) eine Erzählung glauben, 2 Mos. 6, 8. 6) gehorsamen. Hier wird es in der vierten Bedeutung gebraucht. **Gesells. der Gottesgel.**

**Sein Rufen.** Das ist, sein Gebeth. Doch wird zugleich ein ernstliches Gebeth angedeutet. Denn Menschen, die in großer Noth sind, und schleunige Hülfe nöthig haben, rufen überlaut. Hiob will sagen: Gott wird das ernstliche Gebeth des Gottlosen auf seinem Todbette nicht hören. Er wird aber mein Gebeth hören, Cap. 12, 4. und folglich bin ich kein Heuchler: denn Gott höret das Gebeth solcher nicht, Ps. 18, 42. 109, 7. Spr. 1, 28. Jes. 1, 15. Jer. 14, 12. Ez. 8, 18. Mich. 3, 4. Job. 9, 31. **Ges. der Gottesg. Polus.**

**Wenn Noth.** Nicht Mangel: sondern Angst, welche mehr ist, als Mangel. Man lese Cap. 5, 19. **Ges. der Gottesg.**

**Ueber ihn kömmt.** Wenn sein Gewissen ihm vorrückt, daß er nicht bethen dürfe; wenn es ihn vor Gott so sehr beschuldiget, daß Gott ihn nicht hören will. **Polus.** Daß Handlungen der Lebendigen auch todtten Dingen zugeschrieben werden, davon lese man Cap. 1, 19. In diesem und dem folgenden Verse beweiset Hiob, daß ein Heuchler, so viel Schätze er auch besitzen möge, doch niemals in Todesnoth, eine sichere Hoffnung auf Gott setzen könne. Er zeigt nämlich, daß ein solcher Mensch drey Früchte der Hoffnung entbehret: 1) die Versicherung, daß Gott das Gebeth erhören werde; 2) die Freude in Gott; 3) die Freymüthigkeit in allem Anliegen, bey Gott Hülfe zu suchen <sup>654</sup>. **Gesells. der Gottesgel.**

(654) Diese Worte: *höret Gott wol seine Stimme, wenn Angst über ihn kömt?* Können sowohl die Sünde und Unrechtmäßigkeit des Verhaltens solcher Heuchler anzeigen; wendet er sich wol zu Gott in der Angst und Noth, und suchet er nicht viel lieber anderswo Hülfe, ohne daß ihn Gott zu sich beten höre Ps. 44, 21. 53, 5. als auch die Strafe derselben die in der Vergeblichkeit ihres Gebets in der Noth besteht; solte Gott die Stimmen eines solchen Verächters zu seinem Vortheil hören, und ihn, wenn er in der Angst schreiet erhören?

(655) *Belustiget er sich an dem Allmächtigen, daß er Gott anrufe zu aller Zeit?* Hat er sein herrschendes Vergnügen an Gott, sich immerdar mit ihm zu beschäftigen und Unterhandlung zu pflegen? Ps. 37, 4. 73, 28.

**B. 10. Wird er sich = = erfreuen?** Man lese Cap. 22, 26. Wird ein solcher bey Gott allein Trost finden, der seine ganze Hoffnung auf die Welt gesetzt hat? Einige verstehen dieses von Erhörung des Gebethes; welche Erklärung auch mit dem Vorhergehenden und Folgenden gut übereinstimmt. Von dem Worte **Allmächtig** lese man Cap. 8, 3. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

**Wird er Gott = = anrufen?** Im Glücke mag ein Heuchler vielleicht des Wohlstandes wegen zu Gott bethen: aber kann er solches im Unglücke ernstlich thun? „Wenn er auch durch die Noth zum Gebethe „getrieben wird, und Gott ihm nicht schleunig antwortet: so verfällt er in Verzweiflung, er verachtet „Gott und das Gebeth. Ich hingegen halte beständig im Gebethe an.“ **Ges. der Gottesg. Polus.** Ein Gottesfürchtiger findet auch in Noth, oftmals Gelegenheit, sich in Gott zu erfreuen. Er ruft ihn mit einem sichern Vertrauen auf seine Erhörung an, weil er die göttliche Güte schon zuvor erfahren gehabt hat. Ein Gottloser oder Heuchler, hingegen kann solches nicht thun <sup>655</sup>. **Gesells. der Gottesgel.**

**B. 11. Ich will euch lehren.** Das Wort **למד** bedeutet mit einem Pfeile, oder Steine werfen; aus den Wolken regnen lassen: und endlich lehren, oder unterrichten, wodurch man die himmlische Lehre, wie einen Regen, in die Herzen der Menschen bringt, 5 Mos. 32, 2. Ez. 20, 46. c. 21, 2. Hebr. 6, 6. 7. Daher werden Gesetz und Lehre in der Grundsprache Ps. 1, 2. **למד** genennet; und ein Lehrer heißt **למד**. **Gesells. der Gottesgel.**

**Von der Hand Gottes.** Das ist, von den Thaten Gottes. Denn du mißest dieselben nach einer verkehrten Regel ab. Du glaubest, er liebe die Glücklichen und hasse die Elenden: allein du betrügest dich. Bald unterdrückt er die Frommen, bald machet

lehren; daß er der Allmächtige ist, will ich nicht verhelen. 12. Siehe, ihr alle habt es gesehen; und warum werdet ihr durch Eitelkeit so vereitelt? 13. Dieses ist das Theil des Gottlosen Menschen bey Gott, und das Erbe der Tyrannen, welches sie von dem Allmächtigen empfangen werden. 14. Wenn seine Kinder sich vermehren: so ist es

v. 13. Hiob 20, 29. v. 14. 5 Mos. 28, 41. Hof. 9, 13.

zeigen, wie Gott mit den Gottlosen verfährt. Ich will euch heimliche Geheimnisse seiner allmächtigen Fürscheidung entdecken. 12. Siehe, ein jeglicher von euch hat aus eigener Erfahrung befunden, daß dasjenige, was ich sage, eine gewisse Wahrheit ist. Und gleichwol ist eure Vermessenheit so groß, daß ihr eine ungegründete Meynung vertheidigen wollet. 13. Ich gestehe zu, daß ein Gottloser (aber nicht alle Gottlose, wie ihr behauptet), zuweilen von Gott nach Verdiensten gestraffet wird. Andere gewaltige Unterdrücker besürchten daher, eine gleiche Strafe werde auch sie treffen. 14. Also haben wir gesehen, daß die zahlreichen Nachkommen des Gott-

het er sie glücklich, nachdem es ihm wohlgefällt. Er hat in seiner Hand Glück und Unglück, und theilet es aus, wie er will. So wird das 2 Mos. 12, 43. 44. 45. Ps. 87, 3. gebraucht, wie auch Ps. 63, 7. Spr. 4, 11. Andere übersetzen: durch die Hand Gottes; das ist, durch seine Hülfe und Eingebung, wie Jes. 8, 11. **Gef. der Gottesg. Polus.**

**Daß er = = ist.** Er kann thun, was er will, und ist in seinen äußerlichen Handlungen an kein beständiges Gesetz gebunden. **Gefells. der Gottesgel.** Man kann diesen Ausdruck entweder von den Nachschlägen und Handlungen Gottes verstehen, oder von den hievon geoffenbarten göttlichen Wahrheiten. **Polus.**

**Will ich nicht verhelen.** Es wird hier einerley Sache, um mehrerer Gewisheit willen, mit andern Worten wiederholet, wie Cap. 14, 10. 11. doch nicht ohne Nachdruck: ich werde euch lehren, und vor niemanden verhelen. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 15, 18. und c. 17, 4. Einige verbinden diesen Vers mit v. 10. und übersetzen ihn also: ich lehre euch, indem ich unter der Hand des Allmächtigen bin; und was ich vor dem Allmächtigen bin, verhele ich vor euch nicht. Hiob will sagen: ich habe euch gezeiget, daß ein Heuchler in Noth bey Gott keine Hülfe suchen darf. Ich aber darf solches thun, und thue es auch: folglich bin ich kein Heuchler <sup>656</sup>. **Gef. der Gottesg.**

**V. 12. Siehe = = gesehen.** „Ihr habet Beyspiele „von dem verschiedenen Verfahren Gottes in der Welt „gesehen.“ Ich sage nichts falsches, oder unbekanntes:

sondern berufe mich auf die Erfahrung. **Polus, Gefells. der Gottesgel.**

**Und warum = = vereitelt?** Warum behauptet ihr, wider euer besseres Wissen, mit solcher Hartnäckigkeit, eine so thörichte und falsche Meynung <sup>657</sup>? **Polus, Gefells. der Gottesgel.**

**V. 13. Dieses.** Was in den folgenden Versen vorkommt. Hiob meldet darinnen entweder das Vorgeben seiner Freunde, oder vielmehr seine eigene Meynung. Die Worte sind nicht viel von denenjenigen unterschieden, welche Cap. 20, 29. vorkommen. Hiob giebt seinen Freunden einigermaßen recht: zeigt aber, daß solches nichts wider ihn selbst beweisen könne, indem ein Heuchler nicht, wie er, im Stande sey, in Noth auf Gott zu hoffen, v. 6. 8. **Polus, Gefells. der Gottesgel.**

**Ist = = bey Gott.** Gott leget dem Gottlosen sein Theil indessen bey, und wird es ihm zu rechter Zeit zustellen. **Gefells. der Gottesgel. Polus.**

**Und das Erbe der Tyrannen.** Die zu mächtig sind, als daß Menschen sie austrotten könnten <sup>658</sup>. **Polus.**

**V. 14. Wenn seine Kinder.** Die Kinder des reichen Gottlosen, v. 13. **Gefells. der Gottesgel.**

**Sich vermehren.** So haben reiche Gottlose oftmals viel Kinder. **Gef. der Gottesg.**

**Es ist zum Schwerdt.** Gott wird sie durch Feinde, oder durch Mörder, oder durch den Henker umbringen lassen, Hof. 9, 10. Man lese Cap. 15, 22. c. 19, 20. **Polus, Gefells. der Gottesgel.**

Und

(656) Ich wil euch lehren durch götlichen Beistand, oder füglicher von der Hand Gottes, euch von seinem Verfahren unterrichten, ich kan davon reden, indem ich die Hand Gottes bey mir und andern erfahren habe: und was bey dem Allmächtigen ist, wil ich nicht verhelen, kein Geheimnis daraus machen, oder gar durch falsche Einleitung verbergen.

(657) Siehe ihr selbst insgesamt habts gesehen; und warum handelt ihr doch so eitel?

(658) Das ist das Theil eines gottlosen Menschen bey Gott; und das Erbe das die Gewalttamen, oder Gewaltthätigen, welche Gewalt vor Recht ergehen lassen, von dem Allmächtigen überkommen werden, welches sie einmal treffen wird, ob sie gleich bey und vor Menschen ein besseres Schicksal gehabt und vor glücklichig gehalten worden.

es zum Schwerdte; und seine Sprossen werden nicht mit Brodte gesättigt werden. 15. Seine Uebriggebliebenen werden in den Tod begraben werden, und seine Witwen werden nicht weinen. 16. Wenn er Silber aufgehäufet haben wird, wie Staub und

v. 15. Ps. 78, 64.

Klei-

Gottlosen durch das Schwerdt der Gerechtigkeit, oder des Krieges, oder durch die Wuth eines Aufrührers im Volke gefallen, diejenigen aber, die noch entkamen, nur deswegen erhalten worden sind, weil sie durch einen grausamen Hunger sterben sollten; 15. Oder durch solche ansteckende Krankheiten, daß niemand sie begraben wollte; ihre Witwen überlebten sie auch nicht, daß sie von ihnen hätten beklagt werden können. 16. Wenn er nun eine solche Menge von Schätzen zusammen gehäufet hat, daß er Silber eben so wenig achtet, als Staub, und

köstli-

Und seine Sprossen. Man lese Cap. 5, 25. c. 21, 8. Gefells. der Gottesgel.

Werden nicht gesättigt werden. Wenn sie nicht durch das Schwerdt unkommen: so werden sie Hungers sterben. Man findet einen gleichen Ausdruck Cap. 14, 10. II. c. 15, 18. Gef. der Gottesg. Polus.

Mit Brodte. Das ist, mit Speise. Von dem Worte Brodt lese man Cap. 15, 23. Hiob fängt hier an, zu zeigen, 1) daß, wenn auch der reiche Gottlose selbst entkömmt, doch die göttlichen Strafgerichte seine Kinder nach seinem Tode treffen, v. 14: 18. 2) Daß zuweilen auch der Gottlose selbst die Hand Gottes auf seinem Sterbebette fühlet v. 19: 23. Die Strafgerichte Gottes über die Kinder des Bösen sind: 1) Schwerdt und Hunger, v. 14. 2) Haß der Menschen, v. 15. 3) Verlust der Güter, v. 16: 18. <sup>659</sup>). Gefells. der Gottesgel.

B. 15. Seine Uebriggebliebenen. Diejenigen von seinen Kindern, oder Kindeskindern, welche den beyden vorigen Strafgerichten, dem Schwerdte und dem Hunger, v. 14. entkommen sind. Man lese Cap. 20, 21. Gefells. der Gottesgel. Polus.

Werden in = = werden. Dieses kann bedeuten: 1) sie werden sterben, und so auch begraben werden. 2) Man wird sie heimlich und so bald, als sie todt sind, begraben; weil entweder ihre Freunde und Bedienten besorgen, sie möchten wieder aufkommen, und sie noch länger plagen; oder weil sie nicht im Stande sind, ein ordentliches Begräbniß für sie zu besorgen; oder vielmehr, weil man sie einer solchen Ehre nicht würdig zu seyn erachtete. 3) Sie werden, in oder durch den Tod gleichsam völlig aufhören; alle ihre Hoffnung und Herrlichkeit wird mit ihnen ein Ende nehmen. Polus, Gefells. der Gottesgel.

Und seine Witwen. Denn solche Leute hatten viele Weiber zu Sättigung ihrer Lust, oder zu Ver-

mehrung ihres Geschlechtes und Ansehens. Seine Witwen kann auch bedeuten: die Witwe eines jeglichen von ihnen. Polus, Gef. der Gottesg.

Werden nicht weinen. Bey dem Begräbniß, oder Tode der Gottlosen, Ps. 78, 64. Man kann dieses entweder so verstehen, daß ihnen keine Witwen übrig geblieben waren; oder vielmehr so, daß sie sich gegen ihre Weiber so unfreundlich aufgeführet, und überhaupt so verhaßt gemacht hatten, daß man sie nicht beklagen wollte, sondern vielmehr froh war, daß man sich ihrer entledigt befand. Jer. 32, 18. Gef. der Gottesg. Diese Witwen sollten nicht weinen, 1) weil sie einen solchen nicht beklagen durften, dessen Tod jedermann mit Freuden hörte; oder 2) weil sie, durch ihr großes Unglück, so überwältigt und bestürzt gemacht wurden, daß sie nicht weinen konnten; oder, 3) weil sie eben so sehr, als andere, unter der Tyraney und Grausamkeit der Verstorbenen geseufzet hatten, und also froh waren, da sie sich davon befreyet befanden. <sup>660</sup>). Polus.

B. 16. Wenn er = = Staub. Dieses war eine gemeine Redensart, wodurch großer Ueberfluß angedeutet wurde. Denn ein Staubhaufen begreift viele Stäubchen. Man lese Cap. 22, 25. Das Wort ~~st~~ bedeutet 1) die Erde selbst, Cap. 8, 10. 2) den Staub, der auf der Oberfläche der Erde liegt, 2 Chron. 1, 9. Hiob 14, 8. Ps. 18, 43. 3) die geringen Menschen, welche verachtet werden, wie Staub, den man unter die Füße tritt, Ps. 113, 7. 4) eine unzählliche Menge, Ps. 77, 27. 5) einen Todten im Grabe, Ps. 30, 10. 6) eine tiefe Demüthigung, Ps. 44, 26. 7) Erniedrigung durch Elend, Jes. 47, 1. 8) Traurigkeit, Cap. 2, 12. Hier wird es im zweyten Verstande gebraucht. Gefells. der Gottesgel.

Und bereitet. Mit Mühe und Arbeit, oder durch Ungerechtigkeit. Gefells. der Gottesgel.

Klei-

(659) Wenn seine Söhne vervielfältiget werden; so ist's zum Schwert; und seine Sprösslinge oder Nachkommen, daß sie von Brot nicht satt werden, sondern Mangel leiden.

(660) Seine Ueberbliebenen hinterlassene Nachkommen, werden durch den Tod begraben werden, und ihre Witwen werden nicht weinen.

Kleidung bereitet, wie Leimen. 17. Er wird sie bereiten: aber der Gerechte wird sie anziehen, und der Unschuldige wird das Silber theilen. 18. Er bauet sein Haus wie eine Motte, und wie ein Hüter die Hütte macht. 19. Reich lieget er darnieder, und wird

v. 17. Spr. 28, 8. Pred. 2, 26. v. 19. Ps. 49, 18.

köstliches Geräthe nicht höher, als Roth auf den Gassen; 17. So wird er nicht nur die Mühe gehabt haben, solches zu sammeln: sondern es wird auch niemand von den Seinigen dasselbe genießen. Gott wird alle diese Schätze auf ein anderes Geschlecht bringen, welches mehr Nutzen damit schaffen wird. 18. Er bauet ein schönes Haus, und wird eben so leichtlich daraus getrieben, wie eine Motte aus einem Kleide; es wird eben so wenig dauerhaft seyn, als die Hütte, die für den Hüter der Gartenfrüchte aufgerichtet wird. 19. Wenn er stirbt; so wird kein Denkmaal für ihn aufgerichtet werden; ja noch bey seinem Leben wird es geschehen, daß

**Kleidung.** Nämlich auserlesene Kleider, wodurch die Reichen ihren Hochmuth an den Tag legen. **Gesells. der Gottesgel.**

**Wie Leimen, oder Thon.** Nämlich in großer Menge; so viel, daß er sie nicht höher achtet, als die Erde unter seinen Füßen. Man lese Cap. 4, 19. Hier und v. 17. zeigt Hiob, wie fruchtlos es seyn würde, wenn der Gottlose, durch Ausfaugung anderer, viele Schätze zusammen häufen wollte, um seine Nachkommen reich zu machen: denn diese würden es doch nicht genießen, indem Gott es bessern Menschen geben würde <sup>661</sup>). **Polus.**

**V. 17. Er wird sie bereiten.** Man lese v. 16. **Broughton** übersetzet dieses sehr schön: er wird sie zwar bereiten. Gott wird zwar zulassen, daß er sich damit bemühet: allein er wird es nicht genießen können. **Gesells. der Gottesgel.**

**Aber der Gerechte.** Man lese Cap. 17, 9. **Gesells. der Gottesgel.**

**Wird sie anziehen.** Entweder der Richter sollte dem Gerechten solche Kleider für das erduldeten Unrecht zutheilen; oder die göttliche Fürsorgung sollte ihm sonst ein Recht dazu verschaffen. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

**Und der Unschuldige.** Man lese Cap. 17, 8. **Gesells. der Gottesgel.**

**Wird das Silber theilen.** Man lese Cap. 20, 29. c. 21, 17. Der Unschuldige wird es entweder unter die Armen theilen, Spr. 18, 8. Pred. 2, 26. oder unter sich und andere <sup>662</sup>). **Polus, Gesells. der Gottesgel.**

**V. 18. Er = Motte.** Wie eine Motte aus einem prächtigen Kleide verjagt wird, worinne sie sich eine ihren Gedanken nach ewige Wohnung zubereitet hatte: so wird der Unterdrücker aus dem Hause vertrieben, wel-

ches er für sich und seine Nachkommen gebauet hatte. **Diodati** übersetzet folgendergestalt: er wird bauen: aber sein Haus wird seyn, wie eine Motte, wie Ps. 39, 12. So wird ein solches Haus einem Hause der Spinne u. verglichen, Cap. 8, 14. Ps. 58, 8. 9. 10. Einige übersetzen: er wird sein Haus bauen wie den Himmelswagen. So wird das hier befindliche Wort Cap. 9, 9. übersetzet. Er wird für sich einen so prächtigen Palast aufführen, als ob er am Himmel unter den Sternen wäre: allein dieser Palast wird gar bald einstürzen. Von dem Worte bauen lese man Cap. 20, 19. von dem Worte Haus aber Cap. 21, 28. **Polus, Ges. der Gottesgel.**

**Und wie = = macht.** Wie ein Hüter im Garten, oder Felde, eine leichte Hütte aufrichtet, die nicht länger dauern soll, als bis die Früchte reif sind: denn hernach wird sie wieder abgebrochen. Man lese Jes. 1, 8. Klagl. 2, 26. Cap. 7, 20. <sup>663</sup>). **Polus, Gesells. der Gottesgel.**

**V. 19. Reich lieget er darnieder.** Oder, der Reiche wird niederliegen. Entweder, um zu schlafen, wie 1 Mos. 19, 35. 5 Mos. 6, 7. u. oder im Tode, wie 2 Sam. 7, 12. **Polus.**

**Und wird nicht weggenommen.** Oder: aber er wird nicht versamlet werden, nämlich in das Grab zu seinen Vätern, wie 2 Kön. 22, 20. Jer. 8, 2. c. 25, 33. Nach der erstern Uebersetzung ist der Verstand: man wird seinen Reichthum nicht wegnehmen; wie 1 Mos. 30, 23. Derselbe wird nicht von seinen Erben verwahrt werden. **Polus, Gesells. der Gottesgel.**

**Thut = = auf.** Wenn er früh aufwacht; oder wenn er sich nach Hülfe umsieht, oder wenn er nach dem Tode seine Augen öffnen könnte; oder auch in einem Augenblicke. **Ges. der Gottesgel. Polus.**

**So** (661) Wenn er das Silber als Staub häufen wird, und Kleidung als Leim, oder allerlei Art von Schätzen, Reichthümern, Geräthe, Schmuck und Kostbarkeit gesammelt haben.

(662) So wird er bereiten, was der Gerechte anziehen soll; und das Silber desselben wird der Unschuldige austheilen in Besitz nehmen und genießen.

(663) Er hat sein Haus gebauet als eine Motte, und als eine Hütte, die sich ein Wächter oder Hüter des Feldes zubereitet, leicht und schnell sowol als von hinfälligem und vergänglichem Baugewebe.

wird nicht weggenommen; thut er seine Augen auf: so ist er nicht. 20. Erschreckungen werden ihn, wie Wasser überfallen; des Nachts wird ihn ein Wirbelwind wegstehlen. 21. Der Ostwind wird ihn wegführen, das er hingehet; und wird ihn aus seinem

v. 20. Hiob 15, 21. c. 18, 11.

daß er, wenn er um sich sieht, gewahr werden wird, daß ein jeglicher ihn verlassen hat. 20. Als denn überfallen ihn unzählige Arten des Schreckens, wie eine Ueberschwemmung; die göttliche Rache führet ihn, wie ein gewaltiger Sturm, unvermuthet hinweg. 21. Irgend eine Seuche kömmt über ihn, die nicht geheilet werden kann, und tödtet ihn, so unfehlbar, wie

**So ist er nicht.** Er ist todt. Es ist, als ob er niemals da gewesen wäre. Oder man kann dieses von seinem Reichthume verstehen. Es verschwindet alles in einer Nacht. Man vergleiche hiermit 1 Cor. 15, 32. Cap. 7, 8. 10. c. 20, 9. Ps. 37, 20. 36. Andere übersetzen: der Reiche wird niederliegen, und es wird nicht versammelt werden; er öffnet seine Augen, und es ist nicht. Wenn er stirbt: so wird er seinen Reichthum nicht mit sich nehmen; und auch seine Kinder werden ihn nicht behalten, Cap. 14, 21, 22. Endlich verstehen einige Ausleger diese Worte von dem Verfall des Reichens in Armuth. Sie übersetzen daher die letzten Worte des Verses also: und es werden keine seyn; das ist, keine die ihn beklagen, trösten, oder zu sich nehmen. Doch findet man noch andere, welche die Worte folgendergestalt übersetzen: wenn der Reiche niederliegt: so wird es nicht weggenommen; wenn er seine Augen aufthut: so ist es nicht; nämlich sein Vermögen, wie Ruth 1, 21. In der Nacht verliert er sein Vermögen entweder durch Feuer, oder durch Diebe, oder durch andere Unfälle <sup>664</sup>. G. d. G.

**B. 20. Erschreckungen.** Furcht vor Mangel, oder vor einem gewaltsamen Tode, wie Cap. 15, 21. c. 18, 11. 14. Gesells. der Gottesgel.

**Werden ihn angreifen.** In der Grundsprache steht das Wort angreifen in der einzeln Zahl, um anzudeuten, daß eine jegliche Sache ihn erschrecken, oder bestürzt machen werde. Ges. der Gottesgel.

**Wie Wasser.** Das ist, in großer Menge, wie Wasserfluthen von einem hohen Berge herab stürzen, und ganze Gegenden überschwemmen. Großes Elend wird auch sonst mit Wassern verglichen, wie Cap. 22, 12. Ps. 32, 6. Hier aber bedeuten Wasser ein vielfältiges Schrecken. Zuweilen wird dadurch ein Ueberfluß an andern Dingen angezeigt, wie Ps. 88, 18. Jes. 11, 9. Am. 5, 24. Gesells. der Gottesgel.

**Wie Wasser** bedeutet 1) in großer Menge, und hurtig auf einander; oder, 2) mit großer Gewalt. Polus.

**Ein Wirbelwind.** Das ist, ein unvermuthetes und schweres Elend. Man lese Cap. 21, 18. Gesells. der Gottesgel.

**Wird ihn wegstehlen.** Mit Gewalt und unvermuthet, wie Diebe gestohlene Güter wegführen, Cap. 1, 17. c. 21, 18. Gesells. der Gottesgel.

**Hey Nachte.** Wenn andere ruhig schlafen, und er nicht so gut einen Weg zur Flucht finden kann, als bey Tage. So schicket Gott seinen Feinden viel schwere Strafgerichte in finsterner Nacht zu, damit diese um so viel schrecklicher und unvermeidlicher seyn mögen. Man lese 2 Mos. 12, 29. 2 Kön. 19, 35. Jes. 15, 1. Dan. 5, 30. Gesells. der Gottesgel. Polus. Einige glauben, das hier und nachgehends beschriebene Unglück solle über denjenigen Gottlosen, dem die v. 14. gemeldeten Kinder zugehöreten, noch bey seinem Leben kommen: andere glauben aber, daß den Kindern, nach seinem Tode, dergleichen gedrohet werde. Erstlich stellet Hiob dieses Elend unter Gleichnissen vor, welche von plötzlichen und gewaltigen Wasserfluthen, oder Sturmwinden hergenommen sind. Hernach zeigt er, wie eitel alle die Mittel waren, deren sich der reiche Unterdrücker zu seiner Befreyung bedienen wollte, v. 22. Zuletzt meldet er das schmählige Ende desselben, v. 23. <sup>665</sup>. Gesells. der Gottesgel.

**B. 21. Der Ostwind.** Das ist, irgend ein erschreckliches und gewaltiges Strafgerichte. Dasselbe wird gar füglich mit einem Ostwinde verglichen: denn solche Winde waren in den dasigen Gegenden sehr heftig und zugleich sehr ungesund, 2 Mos. 10, 13. c. 14, 21. Ps. 48, 8. 78, 26. Hof. 13, 15. Jon. 4, 8. „Man lese von diesem Worte Cap. 15, 2. „ Polus, Gesells. der Gottesgel.

**Wird**

(664) Der Reiche wird sich legen und nicht gesammelt werden, alles Reichthums ohnerachtet dahinfallen und im Tode erliegen ohne alsdenn zur Ruhe zu kommen; er wird seine Augen aufthun und nichts sehen, gewar werden, daß er nicht mehr da sey, sich nicht im Stande befinden sein Eigentum zu behalten und zu genießen, ja daß er selbst zu Grunde gegangen und vernichtet worden.

(665) Schrecken werden ihn überwältigen und wegschwemmen als große Gewässer, des Nachts wird ihn der Sturmwind dahin reißen.

seinem Orte wegstürmen. 22. Und Gott wird dieses über ihn werfen, und nicht sparen; von seiner Hand wird er schnell fliehen. 23. Ein jeglicher wird über ihn mit seinen Händen klatschen, und über ihn aus seinem Orte pfeifen.

wie ein Wirbelwind etwas aus seiner Stelle rückt. 22. Oder Gott schickt ihm andere Unglücksfälle so häufig zu, daß alles, was er unternimmt, um der Rache zu entgehen, vergebens seyn wird. Denn Gott wird kein Mitleiden mit demjenigen haben, der gegen andere nicht barmherzig gewesen ist. 23. Darüber werden diejenigen sich erfreuen, die es sehen. Sie werden die gerechten Gerichte Gottes rühmen. Denn ich gestehe zu, daß Gott dieselben zuweilen vollzieht. Sie werden nach seinem Tode, seinen Namen mit einem verächtlichen Gejauchze ausschreyen; und zwar an eben dem Orte, wo er so gepriesen gewesen ist.

**Wird ihn wegführen.** Irgend ein Feind wird ihn berauben, oder gefangen hinwegführen, oder gar tödten, Hof. 1, 6. Gef. der Gottesg. Polus.

**Daß er hingehet.** Aus seinem gegenwärtigen glücklichen Zustande. Man lese Cap. 14, 20. G. d. G. **Und wird ihn wegstürmen.** Er wird plötzlich fortgerissen werden, wie durch einen Wirbelwind. Gefells. der Gottesgel.

**Aus seinem Orte.** Aus seiner Wohnung, worinne er zuvor im Ueberflusse lebete, Cap. 8, 18. Man lese auch Cap. 18, 21. c. 20, 9. Der vorige Vers kann füglich von einem Sturme auf der See verstanden werden: der gegenwärtige aber von einem Wirbelwinde zu Lande <sup>666</sup>. Gefells. der Gottesgel.

**W. 22. Und. Oder, denn.** Das 7 wird auch Cap. 18, 8. durch denn übersetzt. Man kann es aber auch durch wenn übersetzen, wie Zach. 12, 2. G. d. G.

**Gott.** Dieses Wort ist in der Uebersetzung eingeschaltet worden, um zu zeigen, von wem dieses Elend herrührete. Andere verstehen es von dem Sturmwinde, dessen v. 21. gedacht wird, und welcher vieles Unglück über die Gottlosen bringen sollte. G. d. G.

**Wird über ihn werfen.** Er wird ihm solche Plagen, dergleichen zuvor gemeldet sind, zuschicken, wie Pfeile, die aus dem Himmel geschossen werden. Kein Mensch würde solches thun können. Man lese Cap. 20, 23. Gefells. der Gottesgel. Polus.

**Und nicht sparen.** Weil er niemanden verschonet hatte: so wird Gott auch mit ihm kein Mitleiden haben. Dieses war das Recht der Wiedervergeltung. Man lese Cap. 16, 3. Polus, G. d. G.

**Er wird schnell, oder gern fliehen.** Oder, er fliehet sehr hurtig. Zuvor hatte er andere gejaget, nunmehr fliehet er selbst aus Furcht vor Gott, und wird doch nicht entkommen, Cap. 24, 4. Polus, G. d. G.

**Von seiner Hand.** Oder, wegen seiner Hand. Er würde denen Plagen, die Gott ihm auferleget,

(666) Der Ostwind wird ihn aufheben und wegführen, daß er wird fort müssen, und ihn von seinem Ort wegreißen, oder dahin stürmen, daß er seinem Glücke plötzlich und mit Ungestüm entrissen werde.

(667) Er stürzt, oder fällt und wirft sich auf ihn und schonet nicht, ob derselbe gleich vor ihm und seiner Gewalt aufs eifertigste und eifrigste fliehen, oder ihm zu entfliehen suchen wird.

(668) Jederman wird über ihn seine Hände zusammen schlagen, und über ihn zischen an und von seinem Ort.

gern entfliehen, wenn es nur geschehen könnte. Allein die Hand Gottes verfolgt ihn so lange, bis er vergeht. So wird das hebräische Wort 2 Mos. 9, 3. c. 24, 11. gebraucht. Einige übersetzen diese und die vorigen Worte folgendergestalt: er fliehet gänzlich von seinem Orte hinweg. Damit er den Strafgerichten Gottes entgehen möge: so verläßt er Haus und Hof. In diesem Verstande wird 72 5 Mos. 23, 12. Jes. 66, 5. übersetzt <sup>667</sup>. Gef. der Gottesg.

**W. 23. Ein jeglicher wird.** Nämlich ein jeglicher der seinen Untergang sieht. Man lese Cap. 3, 3. Einige übersetzen: Gott wird w. als ob Gott seine Freude über den Untergang eines solchen Menschen bezeugen würde. Die erstere Uebersetzung scheint aber den Vorzug zu verdienen. Doch verstehen noch andere diese Worte von dem v. 21. gemeldeten Ostwinde. Gef. der Gottesg. Polus.

**In die Hände klatschen.** Theils zum Zeichen der Freude über die Erlösung von einem solchen Tyrannen; theils auch aus Dummheit, und endlich aus Schmähsucht. Man lese Klagl. 2, 15. Ez. 25, 6. Nah. 3, 19. Polus, Gefells. der Gottesgel.

**Und über ihn pfeifen.** Zum Zeichen der Verwunderung des Abscheues und der Verspottung. Man lese 1 Kön. 9, 8. 2 Chron. 29, 8. Jer. 25, 9. Mich. 6, 16. Polus.

**Aus seinem Orte.** Man versteht diese Worte entweder von den Gottlosen, nachdem er aus seiner Wohnung und Bedienung hinweg ist; oder von demjenigen, die über ihn spotten; nämlich ein jeglicher aus seinem Orte. Die erstere Erklärung setzt einen tödtlichen: die andere aber einen allgemeinen Haß voraus. Die erstere stimmt am besten mit v. 20. überein. Man lese Cap. 18, 21. c. 20, 9. Dadurch wurde das Elend des Unterdrückers vermehrt, daß ein jeglicher über sein Unglück lachete <sup>668</sup>. Polus, Gefells. der Gottesgel.